

**3. Der Bauernkrieg 1525 – ein Kampf für die Menschenrechte? AB 3**

**Wir sind des Geyers schwarze Haufen,  
Hei a ho ho!  
Und wollen mit Tyrannen raufen,  
Hei a ho ho!  
Spieß voran, drauf und dran,  
Setzt aufs Klosterdach den roten Hahn!**

**Uns führt der Florian Geyer an,  
Heia hoho!  
Den Bundschuh führt er in der Fahn',  
Heia hoho!  
Spieß voran . . .**

**Jetzt geht's auf Schloß, Abtei und Stift,  
Heia hoho!  
Bei uns gibt's nur die Heil'ge Schrift,  
Heia hoho!  
Spieß voran . . .**

**Als Adam grub und Eva spann,  
Kyrieleis!  
Wo war denn da der Edelmann?  
Kyrieleis!  
Spieß voran . . .**

## I. Auszug aus den Zwölf Artikeln der Bauern

1. Der erste Artikel: Es ist unser Wille und Meinung, dass wir nun fürderhin Gewalt und Macht haben wollen, dass die ganze Gemeinde ihren Pfarrer selbst erwählen soll; auch Gewalt haben, denselben wieder abzusetzen, wenn er sich ungebührlich verhalten sollte.

Der selbige erwählte Pfarrer soll uns das heilige Evangelium klar und verständlich predigen, ohne allen menschlichen Zusatz, Lehre oder Gebot, nichts als den wahren Glauben uns stets verkündigen, wie es klar in der Heiligen Schrift steht, dass wir allein durch den wahren Glauben zu Gott kommen können und allein durch seine Barmherzigkeit selig werden.

2. Der andere Artikel: wir wollen den rechten Kornzehnt (Zehnt auf die Getreideerträge) gern geben, doch wie es sich gebührt. Demnach soll man ihn Gott und den Seinen zu Teil werden lassen, also gebührt er nur einem Pfarrer, der klar das Wort Gottes verkündet, zum Unterhalt, nicht dem Papst und den Bischöfen. Und was davon übrig bleibt, soll man unter den armen Bedürftigen, die im selben Dorf vorhanden sind, verteilen. Den kleinen Zehnt auf Fleisch und Vieh wollen wir nicht geben. Denn Gott der Herr hat dem Menschen das Vieh abgabenfrei erschaffen.

3. Zum Dritten ist der Brauch bisher gewesen, dass man uns als Leibeigene gehalten hat, was zum Erbarmen ist, in Anbetracht dessen, dass uns Christus alle mit seinem kostbaren Blutvergießen erlöst und losgekauft hat – den Hirten ebenso wie den Höchsten, keinen ausgenommen. Darum ergibt sich aus der Heiligen Schrift, dass wir frei sind und sein wollen. Nicht, dass wir völlig frei sein und gar keine Obrigkeit haben wollen: Das lehrt uns Gott nicht. Vielmehr wollen wir auch nach dem Gebot Gottes leben und auch unserer erwählten und eingesetzten Obrigkeit in allen gebührenden und christlichen Sachen gern gehorsam sein, wenn man uns aus der Leibeigenschaft als wahre und echte Christen entlassen wird.

4. Zum Vierten ist bisher im Brauch gewesen, dass kein armer Mann die Befugnis gehabt hat, Wild, Geflügel oder Fische in fließendem Wasser der Obrigkeit zu fangen – was uns ungeziemend und unbrüderlich erscheint, ja vielmehr eigennützig und dem Wort Gottes nicht gemäß. Als Gott der Herr den Menschen erschuf, hat er ihm Gewalt gegeben über alle Tiere. Darum ist unser Begehren: Wenn einer einen Bach besitzt und dies genügsam nachweisen kann, wollen wir ihn ihm nicht mit Gewalt nehmen, aber er sollte ein Einsehen in dieser Sache haben wegen der Nächstenliebe. Aber wer es nicht genug nachweisen kann, soll ihn der Gemeinde zuteil werden lassen.

5. Zum Fünften sind wir auch beschwert der Holznutzung wegen. Denn unsere Herrschaften haben sich die Wälder alle allein zugeeignet, und wenn der Bauer etwas bedarf, muss er es um doppelte Geld kaufen. Hier ist unsere Meinung: was es an Waldungen gibt – mögen sie Geistliche oder Weltliche innehaben -, das soll, wenn jene sie nicht gekauft haben, der ganzen Gemeinde wieder anheimfallen, damit ein jeder das Notwendigste hat, um im Haus zu heizen und zu zimmern.

Verfasst von dem Laienprediger Lotzer und dem Stadtpfarrer Schappeler aus Memmingen, März 1525

### Aufgabe:

1. Fassen Sie die einzelnen Forderungen der Bauern jeweils kurz zusammen und finden Sie für diese passende Oberbegriffe.
2. Erläutern Sie, wie die Bauern ihre Forderungen begründen.
3. Diskutieren Sie in der Gruppe, welche Forderung der Bauern wohl am radikalsten war.

## II. Der Historiker Peter Blickle urteilt über die Gründe für den Aufstand der Bauern folgendermaßen:

„Für eine Bewertung des Aufstandes ist in Rechnung zu stellen, dass nicht fanatisierte Horden in den Lagern der Bauern standen, sondern Familienväter und Hausvorstände, die sich gemeindeweise für die Teilnahme entschieden hatten und wußten, dass sie ihr Leben aufs Spiel setzten. Es ging ihnen nicht in erster Linie um einen wirtschaftlichen Vorteil, obwohl in den Beschwerden der Bauern immer wieder die Abgaben kritisiert wurden, sondern um die Würde vom Menschen in einer sich rasch wandelnden Zeit, für die die Leibeigenschaft nicht mehr angemessen war. Wäre es 1525 wie bei heutigen Streiks um wirtschaftliche Besserstellungen gegangen, hätte man Eigentum verlangt, nicht Freiheit, also die Aufhebung der Grundherrschaft, nicht die der Leibeigenschaft. (...)

Die Beschwerden der Bauern, die in den Zwölf Artikeln und anderen gedruckten Flugblättern erhalten sind, belegen überzeugend, dass die Leibeigenschaft der eigentliche Sprengsatz für die revolutionäre Unzufriedenheit wurde. 90% der Beschwerden aus Dörfern und Gemeinden verlangten umgehend die Aufhebung der Leibeigenschaft, d.h. insbesondere den Wegfall von Frondiensten, Todfallabgaben (Abgabe an den Grundherrn beim Tode eines Bauern) und Heiratsbeschränkungen. Entscheidend war dabei der in den Zwölf Artikeln der Bauern vollzogene begriffliche Wechsel von den Klagen über die Leibeigenschaft hin zur Forderung nach Freiheit.

Die Bauern definierten sich nicht mehr über ihren Stand als Leibeigene, sondern über die Freiheit. Die leibeigenen Bauern des Klosters Ochsenhausen auf der Schwäbischen Alb brachten dies auf den Punkt, indem sie verlangten, „dass alle diejenigen Personen, Männer und Frauen, die bisher als Leibeigene des Gotteshauses gehalten wurden, fürderhin als derselben Leibeigenschaft entledigt gezählt würden, und nicht wie Kühe und Kälber verkauft werden sollen, dieweil wir alle nur einen Herren, das ist Gott den Herrn, im Himmel haben.“ (...)

Leibeigene, das Vieh der Herren: Die Metapher war in der Welt und wurde argumentativ benutzt, um die Leibeigenschaft zu bekämpfen. Hatten die Reformatoren um Luther die christliche Freiheit ins Spiel gebracht und damit einen freundlichen, nachbarschaftlichen Umgang zwischen Bauern und Herrn gefordert, waren die Bauern ihrerseits in den Zwölf Artikeln weiter gegangen: Sie verwiesen auf den ersten Korintherbrief (I Kor. 7, 21-23), wo sich der Satz findet: „Bist du als Knecht berufen, Sorge dich nicht; doch kannst du frei werden, so nutze es viel lieber.“ Außerdem rechtfertigten auch der Erlösertod Christi, der ja für alle gestorben war, und die Nächstenliebe im Sinne des Neuen Testaments die Freiheit. Zusammen mit anderen Belegstellen haben die Bauern damit ihre Freiheitsforderung als christlich begründet. (...)

Die Freiheit sollte in ihrer Verwirklichung nach der Vorstellung der Bauern also vor allem Freizügigkeit, Ehefreiheit, Erbrecht und Freiheit von Frondiensten sowie gewisse Selbstbestimmungsrechte in der Dorfgemeinde, z.B. die Pfarrerwahl, einschließen.

Das „Wir wollen frei sein“ der Zwölf Artikel vom März 1525 hatte durch die Möglichkeiten des Buchdrucks daher ein ähnliches Medienecho wie das in Leipzig skandierende „Wir wollen raus“ 1989.

Peter Blickle, Der Bauernkrieg. Die Revolution des Gemeinen Mannes, München 1998, S. 55ff.

### Aufgabe:

1. Arbeiten Sie heraus, welche Forderung der Bauern Peter Blickle für zentral hält, und finden Sie einen Oberbegriff für diese.
2. Erklären Sie mit Hilfe des Textes, was mit dieser Forderung abgeschafft bzw. erreicht werden sollte und wie sie von den Bauern begründet wurde.

## **Erwartungshorizont:**

### **Die Zwölf Artikel**

Freie Wahl der Pfarrer, Predigt des Evangeliums (auf Deutsch)  
= religiöse/kirchliche Forderung

Kornzehnt nur für eigenen Pfarrer und Gemeindearme, nicht für Papst/Kirche; kein Zehnt auf das Vieh.  
= wirtschaftliche Forderung

Abschaffung der Leibeigenschaft, Teilhabe an der Wahl der Obrigkeit  
= politische Forderung

Übertragung der Nutzungsrechte von Flüssen und Wald auf die Gemeinde  
= wirtschaftlich-soziale Forderung

Begründung der Forderungen durch die Heilige Schrift  
Gott hat gewisse Rechte für alle gegeben (z.B. Viehbesitz)

### **Der Historiker Peter Blickle**

Es geht ihnen um die Würde des Menschen:  
Forderung nach Abschaffung der Leibeigenschaft und Freiheit, weniger wichtig wirtschaftliche Gründe  
= politische Forderung

Ziel: Ende der Frondienste, keine Todfallabgaben mehr, Ende der Heiratsbeschränkungen, nicht mehr „Vieh der Herren“; statt dessen: Freizügigkeit, Ehefreiheit, Erbrecht und Rechte in der Gemeinde.

Bauern lesen aus dem Korintherbrief einen Aufruf zur Befreiung aus der Knechtschaft, außerdem ist Christus für alle gestorben, es soll Nächstenliebe zählen: Es ist für sie eine christliche Freiheit.

## Zitate zum Einstieg oder zur Problematisierung

Der Historiker Wilhelm Zimmermann urteilt über den Bauernkrieg 1843:

Alle Erscheinungen der späteren sozialen Bewegungen in Europa liegen in der Bewegung von 1525 eingeschlossen: sie ist nicht nur der Anfang der europäischen Revolutionen, sondern ihr Inbegriff im Kleinen.

Der Geist der großen Bewegung von 1525, aus welcher der ganze Kampf hervorging, war der Geist der Freiheit.

Bis heute aber ward, weil das Bauernvolk unterlag, die Bewegung von 1525 vielfach verleumdet, das wirklich großartige daran verschwiegen.

Zitiert nach: Wilhelm Zimmermann, Der Große Deutsche Bauernkrieg, Stuttgart 1907  
(Erstaufgabe 1841-43), S.5

Bundespräsident Johannes Rau im Jahr 2000:

„Die Zwölf Artikel enthalten im Kern die Überzeugung von der Universalität der Menschenrechte. Mit dieser Überzeugung weisen sie weit über ihre Zeit hinaus.

Als die Mütter und Väter den Artikel 1 des Grundgesetzes formuliert haben – Die Würde des Menschen ist unantastbar – war das auch ein fernes Echo der Bauernartikel.“

[http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2000/03/20000310\\_Rede.html](http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2000/03/20000310_Rede.html)